



Donnerstag, 4. Mai

[BT Aktuell](#)[Front](#)[Ausland](#)[Schweiz-BE](#)[Biel](#)[Seeland](#)[Wirtschaft](#)[Sport](#)[Kultur](#)[Agenda](#)[Beilagen](#)[Fokus](#)[Letzte](#)[Frage der Woche](#)[Leserfoto der Woche](#)[Leserfoto des Jahres](#)[Nachtaktiv](#)[Börse](#)[Wetter](#)[Dossiers](#)[Archiv](#)[Events+Kino](#)[Inserate](#)[Wettbewerb](#)[Service](#)[Impressum](#)

Designed by

Gassmann AG ©2000

Browserversionen 4.0+

sind Voraussetzung

Kultur



Der Mann mit dem Rucksack

Seit bald 40 Jahren dokumentiert der Bieler Fotograf Heini Stucki den Alltag. Der Film «Die Kunst der exakten Phantasie» spürt Stuckis Suche nach. Morgen feiert der Film Premiere.

Raphael amstutz

Leicht hinkend geht der Mann durch die Bieler Altstadt. Nicht mehr ganz jung, der Bart lang, die Haare wirr, der Blick wach, aufmerksam, suchend. Am Rücken hängt der bekannte Rucksack.

Viele Bieler und Bielerinnen haben Heini Stucki wohl schon so gesehen. Aus der Stadt ist Stucki nicht mehr wegzudenken. Der Bieler Fotograf ist seit Jahrzehnten Seismograph, Beobachter, Chronist und Dokumentalist der Entwicklungen und des Alltagslebens im Seeland.

Das Grosse Moos

Bilder, Formen, die Malerei, die Fotografie, waren Stucki immer wichtig. Nach erfolglosen Schuljahren («Ich war ein Versager») konnte er mit 24 Jahren seine Bilder zum ersten Mal öffentlich zeigen (siehe Infobox). Es sind Aufnahmen aus dem Grossen Moos, Stuckis geliebtem Flecken Land, seiner Heimat. Immer wieder streift Stucki durch die dunkle, feuchte Erde, sammelt archäologische Fundstücke, porträtiert die Mäusefänger und Bauern, dokumentiert die Natur im Laufe der Jahreszeiten und arbeitet selber im Wald mit. Die Zerstörung der Landschaft durch die Melioration trifft ihn schwer («Es war, als ob ein guter Freund umgebracht wird»). Mit der Kamera kämpft er zornig gegen die Veränderungen - vergeblich.

Während der Räumung eines persönlichen Archivs, die im ersten Teil des Films als roter Faden dient, stösst Stucki viele Jahre später wieder auf Bilder aus dieser Zeit. Er sucht weiter, ordnet, findet anderes, Altbekanntes und Verlorengeliebtes, stellt zusammen, wirft weg und zieht Vergleiche: «Ein Archäologe hat viel Schutt und Erde wegzuräumen, um zu den wertvollen Dingen vorzustoßen. Auch bei mir gibt es viel «Dreck», der entsorgt werden muss.» Sagts und füllt eine Schuttmulde mit Fotografien.

Unscheinbarer Alltag

Diese Bereitschaft von Heini Stucki, Intimität, Nähe und Widersprüchliches zuzulassen, machen den Dokumentarfilm «Die Kunst der exakten Phantasie», den der Bieler Lehrer und Filmemacher Beat Borter zusammen mit Thomas Batschelet (Kamera, Ton und Schnitt) realisiert hat, zu einem berührenden Erlebnis. Die beiden haben Stucki während drei Jahren immer wieder auf seinen Entdeckungsreisen begleitet und sich ihm dabei von den unterschiedlichsten Seiten genähert.

Stuckis Blick für das Unscheinbare und Ungewöhnliche im Alltäglichen, seine Arbeitsweise, seine Erdverbundenheit und die Suche nach Urbildern in seinem Werk sind ebenso Thema wie seine regionale Verwurzelung, seine Träume, Krisen, Ängste und Hoffnungen. Zusammen mit der Musik von Hans Koch ist so ein zärtlicher Blick in den Kosmos eines faszinierenden Geschichtenerzählers entstanden.

Sowohl als auch

Was werden soll, ist für Heini Stucki nicht klar. Der Rücken macht Probleme, düstere Gedanken sind immer wieder präsent, die eigene Arbeit wird in Frage gestellt: «Ich stehe zwischen Tod und Auferstehung». Anfang und Ende. Mann und Frau. Urzeit und Moderne. Sowohl als auch. Dualität ist ein zentrales Thema in Stuckis Leben und Schaffen. Und so pendelt er zwischen Analyse und Phantasie, zwischen Gewünschtem und Tatsächlichem («Früher wollte ich Naturwissenschaftler werden, doch das Dokumentieren liegt mir mehr als das Setzieren und Zerlegen»).

Am Schluss bleibt ein Bild besonders haften: Der Rucksack an Heini Stuckis Rücken. Vielleicht ein Symbol dafür, dass Stucki nie aufhören wird zu sammeln, einzupacken und immer die Hände frei haben möchte für seine Kamera.

Heini Stucki

1949 in Ins geboren

1968 erste Fotos mit der Rolleicord des Vaters, Austritt aus dem Gymnasium

1969 Beginn Fotoklasse in Vevey, 1972 Abbruch

1973 erste Publikation mit Fotos in der Zeitschrift «du»

1975 Familiengründung mit Barbara Jaquemet, zwei Kinder (Sylvain und Manon)

bis heute Arbeit als freier Fotograf und Fotokursleiter

Immer wieder Auslandsreisen, Umzüge, Ausstellungen und Projekte (raz)

Die Premieren

Morgen Freitag zeigen Beat Borter und Heini Stucki «Die Kunst der exakten Phantasie» um 19 Uhr im Filmpodium.

Nach der Vorstellung um 20.30 Uhr Eröffnung der Ausstellung «Heini Stucki - Aus dem Archiv» (bis 28. Mai) in der Gewölbegalerie in der Bieler Altstadt

«Die Kunst der exakten Phantasie» ist insgesamt zehn Mal in Biel zu sehen (Spielzeiten unter www.pasquart.ch). Im September ist eine nationale Lancierung geplant. (raz)

Beat Borter

1949 in Biel geboren

Anglistik- und Germanistikstudien in Bern und Belfast

ab 1974 Gymnasiallehrer in Biel

Filmkritiker und Journalist

Mitbegründer des Filmpodiums Biel, 1988 bis 2002 dessen Präsident

regelmässige Reisen nach Lateinamerika

bis heute drei grössere Filmprojekte: «La vida es filmar» (1998/99), «bielienne01-02.ch»

und nun «Die Kunst der exakten Phantasie» (2006) (raz)



nach oben